

Schule im Blick ● punkt

Informationen des Landeselternbeirats Baden-Württemberg



Themenschwerpunkt Ganztagschule und bürgerschaftliches Engagement

Beiträge von

- Landesjugendring
- Landessportbund
- Landesmusikrat
- Evangelisches Jugendwerk Württemberg
- Diözese Rottenburg

Weitere Beiträge

- Einigung bei Ganztagsgrundschule
- Schulbauernhof Pfitzingen
- Neue Räume für neues Lernen

Inhaltsverzeichnis

Ganztagsschule

Landesjugendring	3
Landessportbund	5
ejw Württemberg	8
Diözese Rottenburg	11
Landesmusikrat	14

Ganztagsgrundschule

Aus der Sicht des Städtetags	15
Schulbauernhof Pfitzingen	19
Neue Räume für neues Lernen	20
Rezension	22
Cartoon zum Schluss	23
Glosse	24

Liebe Leserinnen und Leser,

In dieser Ausgabe von Schule im Blickpunkt widmen wir uns einem Themenschwerpunkt: „Ganztagsschule und bürgerschaftliches Engagement.“



Dr. Carsten T. Rees,
Redaktionsleitung SiB

Ganztagsschule wird seit Langem nicht nur in der Elternschaft kontrovers diskutiert. Für die Ganztagsschule sprechen schon jetzt zwei wichtige Punkte:

1. In dieser Schulform lässt sich soziale Bildungsgerechtigkeit besser umsetzen. Gerade Kinder, die zu Hause keine oder wenig Unterstützung bei ihren schulischen Aufgaben und Problemen erfahren, haben in einer guten Ganztagsschule bessere Chancen.
2. Eltern, bei denen beide Partner berufstätig sein wollen oder müssen, wünschen in besonderem Maße Ganztagsschulen, weil sie ihre Kinder hier versorgt wissen.

Allerdings existiert eine große Besorgnis, die aus der bisherigen Umsetzung in vielen Ganztagsschulen resultiert: Die Kinder verbringen den größten Teil ihrer wachen Zeit während der Schulwochen in der Ganztagsschule. Die Schülerinnen und Schüler werden herausgenommen aus ihrem gesellschaftlichen Umfeld und ihren sozialen Bezügen. Hineingenommen werden sie dann in ein paralleles, künstliches soziales Umfeld, das wenig bis keinen Bezug zu den realen Bezügen hat – eben die Ganztagsschule.

Viele Eltern haben nun die Sorge, dass durch die fehlenden „realen“ sozialen Bezüge die Verwurzelung und Sozialisation im realen gesellschaftlichen Umfeld abnimmt und womöglich ganz verloren geht. Schon jetzt sehen wir ein verändertes Freizeit- und Engagementverhalten. Wir sehen rückgängige Zahlen bei der Jugendarbeit von Vereinen und Kirchen und auch die Beteiligung bei Wettbewerben, wie z. B. Jugend musiziert, ist rückläufig. Dies sind starke Belege dafür, dass die Sorge der Eltern nicht unbegründet ist. Der Landeselternbeirat jedenfalls nimmt diese Sorge ernst.

Und das beschriebene Problem endet ja nicht mit der Schulzeit. Wenn die Schülerinnen und Schüler in ihrer Jugend nicht in die sozialen Bezüge ihres Umfelds hineingewachsen sind und sich integriert haben, wird es ihnen als Erwachsene schwer fallen, in diese Bezüge hinein zu finden. Es wird ihnen ohne diese Sozialisation aber noch viel schwerer fallen, sich in diesem sozialen Umfeld bürgerschaftlich/ehrenamtlich zu engagieren. Und dies würde dann für uns alle zu einem gesamtgesellschaftlichen Problem werden. Wir stecken schon jetzt in den Anfängen dieses Problems. Nicht nur in der Elternarbeit erfahren wir, dass die Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement zurückgeht.

Für diese Ausgabe hat sich die Redaktion daher umgehört bei Institutionen, denen Eltern ihre Kinder in der Jugendarbeit anvertrauen – Institutionen, die hier eine lange Erfahrung und große Expertise vorweisen können. Lesen Sie also in diesem Heft Beiträge des Landesjugendrings, der Jugendarbeit der beiden großen Kirchen, des Landessportbundes und des Landesmusikrates. Wir bedanken uns an dieser Stelle besonders für die klaren Standortbestimmungen und für die Antworten auf die Frage: Wie müssen wir Ganztagsschule gestalten, damit wir nicht in die oben beschriebene Falle der sozialen Entwurzelung tappen?

Noch während wir an dieser Ausgabe arbeiteten, erreichte uns die Nachricht von der Einigung zwischen Land und Städten/Gemeinden zu den Rahmenbedingungen einer Ganztagsgrundschule. Wir konnten Herrn Norbert Brugger vom Städtetag für eine Darstellung und Analyse dieser Einigung gewinnen – vielen Dank.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Carsten T. Rees
Redaktionsleitung SiB

Impressum: Herausgeber: Der Landeselternbeirat Baden-Württemberg, Silberburgstr. 158, 70178 Stuttgart, Vorsitzender: Theo Keck – Redaktionsleitung: Dr. C. T. Rees (ctr), Zikadenweg 4, 79110 Freiburg, E-Mail: sib@leb-bw.de, Internet: www.leb-bw.de. Weitere Mitarbeiter der Redaktion: Saskia Esken (se), Petra Koemstedt (pk). – Verlag: Neckar-Verlag GmbH, Klosterring 1, 78050 Villingen-Schwenningen, Telefon (07721) 8987-0. E-Mail: info@neckar-verlag.de, Internet-Adresse: www.neckar-verlag.de – Erscheint sechsmal im Schuljahr – Bestellung beim Verlag – Jahresabonnement Euro 12,- zzgl. Porto. Abbestellungen nur zum Schuljahresende schriftlich, jeweils acht Wochen vorher – Rücksendung unverlangt eingeschickter Manuskripte, Bücher und Arbeitsmittel erfolgt nicht. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktionsleitung oder des Verlags. Zuschriften nur an die Redaktionsleitung.

Evangelische Jugendarbeit als Bildungspartner von Schulen

Potenziale für die Kooperation – für einen „ganzheitlichen“ Ganztag

„In meiner Jugend hat mich die Jugendarbeit und das Vereinsleben geprägt. Wie kann dieser Reichtum unserer Gesellschaft auch in Zeiten der Ganztagschule erhalten werden?“ Antworten auf diese häufig gestellte Frage bietet Landesschülerpfarrer Dr. Wolfgang Ilg aus Sicht der evangelischen Jugendarbeit.

Ein Beispiel aus der Praxis

Klickt man bei der Homepage der Albert-Schweitzer-Realschule in Böblingen auf den Menüpunkt „Wer uns unterstützt“, findet sich dort als erster Partner das Evangelische Jugendwerk Böblingen. Mit einem Kooperationsvertrag wurde 2011 die Zusammenarbeit zwischen ejw Böblingen und drei Schulen besiegelt, die bereits seit vielen Jahren besteht. Ein Mitarbeiter des Jugendwerks qualifiziert und begleitet die Jugendbegleiter – am Nachmittag übernimmt er den Platz im Sekretariat und wird zur Schaltstelle für die vielen Menschen, die hier Bildungsangebote einbringen.

Neben Sport, Theater und musischen Aktivitäten bringt das Evangelische Jugendwerk auch Angebote mit ausdrücklich religiösem Inhalt ein: Advents- und Weihnachtsfeiern, Gewaltpräventionsprojekte auf christlicher Basis – und seit Neuestem auch die Initiative GlaubensRaum. So werden nun an der Albert-Schweitzer-Realschule christliche und muslimische Feste im Jahresverlauf gefeiert: Jugendkreuzweg, Zucker- und Opferfest. Dahinter steckt die Überzeugung, dass Schule als Lebensraum auch dem Glauben Raum geben soll. „Im Lauf der Zeit ist Vertrauen gewachsen und Erstaunliches ist möglich geworden. Durch diese Feiern haben sich viele gute Begegnungen und Gespräche entwickelt, es konnte viel an Vorurteilen und Misstrauen wegen unterschiedlicher Religionen und Kulturen abgebaut werden“, schreiben die Projektverantwortlichen Johannes Söhner und Martin Decker in der Praxishilfe „Lebens-Werte entdecken“. So wie in Böblingen entstanden in den letzten Jahren viele Kooperationen zwischen evangelischer Jugendarbeit und Schule.

Zivilgesellschaft in die Schule!

Wenn Schule (nicht nur im Ganztags-Bereich) immer mehr zum Lebensort von Kindern und Jugendlichen wird, dann sollen hier auch Kooperationspartner „von außen“ auftauchen – soweit ist man sich einig. Zu häufig wird die Einbindung von Partnern jedoch rein pragmatisch begründet, „weil man die Zeiten der Betreuung nur mit solchen zusätzlichen Helfern abdecken kann“. Eine solche Sicht auf die Dinge verkennt zweierlei: Zum einen verstehen sich Partner wie Sport, Kunst, Musik oder kirchliche Jugendarbeit nicht als „günstige Aufpasser“, sondern bringen selbstbewusst ein Bildungsangebot ein, das die schulische Bildung ergänzt und bereichert. Eine Schule ohne Kooperationspartner ist also bildungsärmer. Zum anderen entscheidet sich gerade an der bewussten Einbindung vielfältiger Partner im Schulleben mit, inwiefern auch in Zeiten der Ganztagschule die zivilgesellschaftliche Grundprägung unserer Gesellschaft erhalten

bleibt. Das Staatsverständnis der Bundesrepublik hat aus den Erfahrungen des 20. Jahrhunderts gelernt, dass der Staat nur dort gute Demokraten hervorbringt, wo er deren Erziehung nicht in der eigenen Hand monopolisiert. Paradoxerweise wird der Staat seinem Auftrag der weltanschaulichen Neutralität gerade dadurch gerecht, dass er weltanschaulich klar positionierten Gruppen – den Kirchen und Religionsgemeinschaften – gute Rahmenbedingungen schafft. Die evangelische Jugendarbeit sieht ihren Bildungsbeitrag im schulischen Bereich bewusst als inhaltlich profilierter Anwalt der Pluralität. Sie nimmt dabei den Auftrag aus der Landesverfassung (Artikel 12, 2) ernst, in dem sowohl Religionsgemeinschaften als auch Jugendverbände explizit genannt sind: „Verantwortliche Träger der Erziehung sind in ihren Bereichen die Eltern, der Staat, die Religionsgemeinschaften, die Gemeinden und die in ihren Bünden gegliederte Jugend“.

Aus guten Gründen spielen also Vereine, Verbände, Religionsgemeinschaften und Bürgerinitiativen – kurz: die Zivilgesellschaft – in Deutschland eine wichtige Rolle. Viele Menschen, die heute Verantwortung in Politik, Wirtschaft und an anderen Stellen übernehmen, schreiben vielfach dem früheren Engagement in der Jugendarbeit eine entscheidende Rolle für ihren Werdegang zu. Mit dem Ausgreifen der Schulzeit geht eine Gefährdung dieser bewährten Struktur einher, weil jungen Menschen für ein außerschulisches Engagement zunehmend die Zeit fehlt. Wer die Zivilgesellschaft daher erhalten und stärken will, wird deren Akteure in die Ganztagschule einbinden – und sie für dieses Arbeitsfeld im Blick auf die Rahmenbedingungen und eine angemessene Finanzierung stärken.

Schulbezogene Jugendarbeit konkret

Die Kinder- und Jugendarbeit (kurz als „Jugendarbeit“ zusammengefasst) hat ihren wesentlichen „Sitz im Leben“ da, wo Schule aufhört: In Vereinsheimen und Gemeindehäusern, auf Zeltplätzen und im Jugendhaus organisieren sich Jugendliche selbst, begleitet und angeleitet von älteren Ehren- und Hauptamtlichen. Auch in Zeiten der Ganztagschule wird das Herz der Jugendarbeit weiterhin außerhalb der Schule schlagen. Zunehmend aber baut die Jugendarbeit Brücken in die (Ganztags-)Schule hinein.

In der evangelischen Jugendarbeit hat der schulbezogene Arbeitszweig eine jahrzehntelange Tradition. Während in früheren Zeiten solche Angebote Einzelercheinungen blieben, hat sich in den letzten Jahren eine zunehmende Dynamik entwickelt, die immer mehr örtliche Jugendarbeitsträger an die Schule führt. Im Hintergrund stehen sowohl „Push-Faktoren“ („viele Jugendliche haben keine Zeit mehr zu uns zu kommen, also gehen wir zu ihnen“) als auch „Pull-Faktoren“ („am Bildungsort Schule bringen wir uns gerne ein – und können dort mehr Jugendliche als bislang ansprechen“). Nach einer im Jahr 2012 durchgeführten Erhebung in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg kooperiert bereits jede fünfte Schule schon jetzt mit der evangelischen Jugendarbeit. Zu



Dr. Wolfgang Ilg

den wichtigsten Kooperationsformen gehört die Beteiligung am themenorientierten Projekt soziales Engagement (TOP SE), weshalb dessen absehbarer Wegfall in den neuen Bildungsplänen mit Sorge gesehen wird. Daneben gibt es viele weitere Kooperationen, seien sie punktuell (z. B. bei einem Schulfest) oder auf Dauer angelegt. Als besonders wertvoll erweist sich das seit über zehn Jahren etablierte Schülermentorenprogramm (SMP) „Soziale Verantwortung lernen“ (www.schuelermentor.de), in dem jährlich weit über 1000 Jugendliche zu Schülermentoren ausgebildet werden. Dieses SMP wird im ökumenischen Miteinander von der gesamten kirchlichen Jugendarbeit in Baden-Württemberg getragen und vom Kultusministerium unterstützt. Viele weitere Formen ließen sich ergänzen: Gewaltpräventionsprojekte (z. B. „Schritte gegen Tritte“), die Begleitung von Schülerbibelkreisen, eine alkoholfrei durchgeführte Abi-Tour unter dem Label „Sinn statt Saufen“, Kooperationsprojekte mit Kinderchören und natürlich die bewährten „Tage der Orientierung“, bei denen Schulklassen bzw. Schülergruppen für drei Tage in einem Kloster über Grundfragen des Lebens ins Nachdenken kommen – mit Gesprächsgruppen, erlebnispädagogischen Elementen sowie Phasen der Stille.



SMP-Spezialkurs im ejw

Foto: Evangelisches Jugendwerk in Württemberg

Neue Aufbrüche

Der schulbezogene Zweig gehört zu den großen Wachstumsbereichen der evangelischen Jugendarbeit. Beide evangelische Landeskirchen haben in den letzten Jahren in den Ausbau dieser Arbeit investiert und bieten ein Netzwerk für die fachliche Begleitung an:

In *Baden* initiierte die evangelische Schülerinnen- und Schülerarbeit (www.esb-netz.de) mit dem Projekt „In Bewegung“ an 12 Modellstandorten exemplarische Kooperationsprojekte, die auch wissenschaftlich begleitet wurden. Ein wichtiges Ergebnis: Gelingende Kooperation setzt verlässliche Ansprechpartner voraus. Stärker als in der außerschulischen Jugendbildung wird daher die Präsenz hauptberuflicher Kräfte benötigt.

In *Württemberg* läuft von 2013 bis 2017 das Projekt „Kirche – Jugendarbeit – Schule“. Projektreferent Oliver Pum steht für die Begleitung lokaler Kooperationsprojekte zur Verfügung und initiiert den Brückenschlag zwischen Kirchengemeinden, Jugendarbeitsträgern und Schulen. Zudem können lokale Kooperationen auf Antrag mit einer Anschubfinanzie-



rung (jeweils zwischen 2.000 und 20.000 Euro) gefördert werden. Als Plattform für Austausch und Begegnung hat sich das „Vernetzungstreffen Jugendarbeit und Schule“ etabliert – ein großes Vernetzungstreffen findet am 19.07.2014 statt (Informationen: www.schuelerarbeit.de).

Notwendige Rahmenbedingungen

Trotz aller Aufbruchsstimmung: Die Verantwortlichen für die schulbezogene Jugendarbeit aus dem kirchlichen Bereich sind sich mit den Vertretern aus anderen Bereichen wie dem

Sport, der Musik oder der Kultur darüber einig, dass die Ganztagsschule nur unter bestimmten Rahmenbedingungen zu einem echten Ort der Zivilgesellschaft werden kann. Forderungen für die Umsetzung einer echten Ganztagsbildung (die mehr ist als lediglich die Ausdehnung der Halbtagschule auf den Ganzttag) lauten unter anderem:

- Kooperation darf kein „Add-On“ nach Belieben sein, sondern muss konzeptionell in der Ganztagsschule verankert sein. Echte *Ganztagsbildung* (!) ist nur im gemeinsamen Konzert von Ganztagsschule und außerschulischen Bildungspartnern gewährleistet.
- Außerschulische Lernorte sind von der Ganztagsschule aus mit einzubeziehen: Während der Ganztagsschulzeit gehört das gemeinsame Aufsuchen anderer Bildungsorte selbstverständlich mit dazu.
- Rechtliche und organisatorische Rahmenbedingungen für die Kooperation müssen seitens des Landes und vom örtlichen Schulträger bereitgestellt werden. Dazu gehört ein fester Ansprechpartner im Kollegium, regelmäßige Austauschrunden, schulische Schlüsselgewalt auch für Kooperationspartner, geklärte Informationswege und die Beteiligung in schulischen Gremien wie der Schulkonferenz.
- Außerschulische Bildungspartner können ihre spezifische Bildungskraft nur entfalten, wenn sie ihre Prinzipien auch im Kontext der Schule umsetzen können. Für die Jugendarbeit gehören Grundsätze wie Partizipation und Fehlerfreundlichkeit zu den Arbeitsgrundlagen – im Raum der Schule sind diese Ansätze durchaus spannungsvoll. Kirchliche Angebote sind per se nicht „weltanschaulich neutral“, sondern bieten vom christlichen Glauben her Orientierung – selbstverständlich in Freiheit, transparent und ohne Indoktrination.

- Ganztagsschule braucht eine Grenze: Der Arbeitstag von Schülern sollte unter dem Arbeitspensum eines normalen Arbeitnehmers liegen – insbesondere bei G8 ist dieser Grundsatz schon ohne die Ganztagsschule gefährdet. Nach Ende der Ganztagschulzeit, mit erledigten Hausaufgaben, muss Zeit bleiben für Freizeit und Engagement in der außerschulischen Jugendbildung.
- Eine verlässliche Kooperation von Jugendarbeit und Schule braucht hauptberufliche Brückenbauer – nur dann ist auch die Einbindung von Ehrenamtlichen sinnvoll. Beim mittlerweile breit ausgebauten Jugendbegleiterprogramm fehlen zumeist die für qualitativ hochwertige Arbeit eigentlich unverzichtbaren Fachkräfte für Qualifizierung, Begleitung und Koordination der Jugendbegleiter. Die Jugendarbeit wäre vielerorts in der Lage und bereit, solche Begleitaufgaben zu übernehmen. Da die wenigen existierenden Hauptamtlichen aber nicht einfach aus der außerschulischen Arbeit abgezogen werden dürfen, sollten Ganztagsschulen Finanzierungsanteile für solche hauptberuflichen Kräfte mitbringen – gemäß dem Koalitionsvertrag der grün-roten Landesregierung: „Jugendarbeit und Schule müssen stärker miteinander kooperieren; auf Augenhöhe und ohne ihre spezifischen Merkmale aufzugeben. ... Eine eventuell auszubauende schulnahe Jugendarbeitsstruktur benötigt zusätzliche Investitionen“.

Perspektiven und Ermunterungen

Ab 2014 werden Ganztagsschulen in Baden-Württemberg erstmals im Schulgesetz regulär verankert. Beginnend mit der Grundschule wird sich das ganztägige Bildungsangebot dann im baden-württembergischen Schulsystem ausbreiten. Die evangelische Jugendarbeit sieht die Chancen der Ganz-

Literaturhinweise

Dücker, Fine / Röber, Franz / Steinestel, Karin (Hg.) (2010): *Praxishandbuch zur Schülermentoren-Ausbildung „Soziale Verantwortung lernen“ in Kooperation von Jugendarbeit und Schule*. Stuttgart: buch & musik

Evangelische und katholische Kirchen in Baden-Württemberg (2012): *Lebens-Werte entdecken. Praxishilfe zur Kooperation von Kirche, Jugendarbeit und Schule in Baden-Württemberg*. Stuttgart.
Online zugänglich unter www.kirche-jugendarbeit-schule.de

Evangelische Landeskirchen in Baden und Württemberg (2009): *Freiheit, Gerechtigkeit und Verantwortung. Perspektiven der Evangelischen Landeskirchen für die aktuelle Bildungs- und Schulpolitik in Baden-Württemberg*.
Online zugänglich über www.schuelerarbeit.de/literatur

tagsschule und bejaht den Aufbau von Ganztagsschulen als einer Schulform neben der Halbtageschule.

Die schulrechtlichen Regelungen werden – so viel ist bereits absehbar – Spielräume für die Kooperation mit außerschulischen Partnern beinhalten. Eine Kernfrage ist stets die Finanzierung. Hierfür werden Schulen die Möglichkeit haben, Lehrerwochenstunden zu „monetarisieren“, also anstelle des Einsatzes von Lehrkräften im Ganztagsbereich freie Mittel zu erhalten, mit denen außerschulische Kooperationspartner honoriert werden können. Ob und in welcher Weise die Schulen diese Möglichkeit nutzen, wird sich in den nächsten Jahren erweisen. Insbesondere engagierte Eltern sollten – beispielsweise in der Schulkonferenz – die Schule zu solcher Öffnung und Kooperation ermuntern.

*Dr. Wolfgang Ilg
Landesschülerpfarrer
im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg*

Zehn Thesen zur schulbezogenen Jugendarbeit

- 1: *Jugendarbeit sucht das Beste für junge Menschen – nicht für sich selbst*
- 2: *Jugendarbeit, die sich von der Schule abschottet, ist gefährdet*
- 3: *Der Pulsschlag der Jugendarbeit verdankt sich der außerschulischen Jugendbildung – aber er schlägt in neuem Rhythmus*
- 4: *Schulbezogene Jugendarbeit kann die Jugendarbeit insgesamt erfrischen*
- 5: *Bildung entsteht durch Begegnung mit dem Leben*
- 6: *Evangelische Jugendarbeit stellt Fragen nach dem, was wirklich wichtig ist*
- 7: *Kooperation mit Schule unterliegt besonderen Bedingungen*
- 8: *Evangelische Jugendarbeit in Württemberg sollte an möglichst vielen Orten mit Schulen kooperieren*
- 9: *Die Kooperation mit Schule benötigt zumeist hauptamtliche Brückenbauer*
- 10: *So gelingt's: Mutig starten, fröhlich testen, ernsthaft prüfen, systematisch entwickeln*

Quelle: Evangelisches Jugendwerk in Württemberg, ausführliche Formulierungen sowie ein passendes „Denknoten-Set“ für Gremien können heruntergeladen werden unter www.ejw-denkwerkstatt.de

Schule im Blickpunkt

Informationen des Landeselternbeirats Baden-Württemberg

**gut und aktuell
informiert durch's Schuljahr
für nur € 12,-**



Schule im Blickpunkt informiert engagierte Elternvertreter, aber auch Lehrkräfte und Schulleitungen über Fragestellungen, Diskussionen und Beschlüsse des Landeselternbeirats. Themen, die Eltern beschäftigen, werden gut lesbar aufbereitet und diskutiert.

Eltern, die neu in die Elternvertretung gewählt wurden, erhalten durch **Schule im Blickpunkt** viele Hilfestellungen und Tipps für die alltägliche Elternarbeit.

Bei allem steht eine gute und konstruktive Zusammenarbeit aller am Schulleben Beteiligten im Vordergrund.

Abonnieren Sie **Schule im Blickpunkt** für alle Klassenelternvertreter. Die Finanzierung kann über die Schule, die Elternbeiratskasse oder z. B. auch über Sponsoring geschehen.

Wir würden uns freuen, wenn auch an Ihrer Schule Elternvertreter und interessierte Eltern **Schule im Blickpunkt** lesen könnten. Bitte verwenden Sie dazu umseitigen Sammelbestellschein zur Auslage am Elternabend.

Bestellcoupon ausfüllen und senden an:

Neckar-Verlag GmbH • D-78045 Villingen-Schwenningen

Telefon +49 (0) 7721/8987-0 • Fax -50 • E-Mail: bestellungen@neckar-verlag.de • Internet: www.neckar-verlag.de

Bestellcoupon

Hiermit bestelle ich auf Rechnung (zzgl. Versandkostenanteil)

___ Ex. *Schule im Blickpunkt* **Jahresabonnement** € 12,-
___ Ex. *Schule im Blickpunkt* **Leseexemplar** € ---

Schule im Blickpunkt

- erscheint sechsmal jährlich
- 1. Ausgabe eines Jahrganges erscheint zum Schuljahresanfang

Jahresabonnement € 12,-
Einzelpreis € 2,50
jeweils zzgl. Versandkosten

Meine Anschrift

Kd.-Nr.:

Datum und rechtsverbindliche Unterschrift